

Familiensituation

Einleitung

Die Familiensituation der Studierenden übt – als wichtige soziale Rahmenbedingung außerhalb der Hochschule – besonderen Einfluss auf die Gesundheit, die Wahrnehmung des Studiums und den Studienverlauf aus. Neben dem familiären Umfeld der Studierenden, einer eigenen Familie und Freunden, gilt eine stabile Partnerschaft als bedeutsame Quelle sozialer Unterstützung (Knoll & Schwarzer, 2005; Taylor, 2011), mit positiver Wirkung auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten (für eine Übersicht: Carr & Springer, 2010). Fehlende soziale Unterstützung durch nahestehende Personen steht bei Studierenden in starkem Zusammenhang mit Risikoverhaltensweisen wie Rauchen, Fehlernährung und mangelnder Bewegung sowie depressiven Symptomen (Allgöwer, Wardle & Steptoe, 2001). Stabile Beziehungen sind somit einerseits individuelle Ressourcen, die das Leben bereichern, aber auch die Stressbewältigung unterstützen.

Andererseits können familiäre Gegebenheiten, z. B. das Studieren mit Kind¹, auch verstärkt Ressourcen erfordern. Eltern unterbrechen deutlich häufiger als ihre kinderlosen Mitstudierenden ihr Studium und bewerten zudem öfter die zeitliche Belastung durch das Studium als (zu) hoch, weshalb sie vermehrt in Teilzeit studieren (Middendorff et al., 2017). Diese relativ kleine Gruppe Studierender (2012: 5 %, 2016: 6 %; Middendorff et al., 2017) unterscheidet sich in vielen soziodemografischen Merkmalen, wie Erwerbstätigkeit, Einkommen oder Stellenwert des Studiums, erheblich von ihren Mitstudierenden (Middendorff, Apolinarski, Poskowsky, Kandulla & Netz, 2013).

Methode

Zur Einschätzung der familiären Situation wurden die Studierenden gefragt, ob sie in einer festen Partnerschaft leben und ob sie Kinder haben. Studierende mit Kind wurden ergänzend nach deren Anzahl sowie Alter des jüngsten Kindes gefragt.

¹ „Studierende mit Kind“ bezeichnet alle, die ein Kind oder mehrere Kinder haben, unabhängig davon, wie alt diese sind, und ob sie mit den Eltern/dem Elternteil zusammenleben (gemäß dem Glossar der Sozialerhebung: http://www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21_glossar.pdf)

Kernaussagen

- Deutlich mehr als die Hälfte der befragten Studierenden leben in einer festen Partnerschaft bzw. sind verheiratet (58,5 %).
- Weibliche Studierende geben zu 62,9 % an, in einer festen Partnerschaft zu leben bzw. verheiratet zu sein, unter den männlichen Studierenden sind es dagegen 54,0 %.
- Feste Partnerschaften finden sich zu besonders hohen Anteilen in der Fächergruppe Medizin/Gesundheitswissenschaft (53,5 %), wohingegen es unter den Studierenden der Fächergruppe Rechts- und Wirtschaftswissenschaften nur 40,8 % sind.
- 6,2 % der Studierenden haben (mindestens) ein Kind.

Ergebnisse

58,5 % der Studierenden leben in einer festen Partnerschaft bzw. sind verheiratet. Eine geschlechterdifferenzierte Betrachtung zeigt, dass signifikant mehr weibliche als männliche Studierende in einer festen Partnerschaft leben oder verheiratet sind (♀: 62,9 %; ♂: 54,0 %). Insbesondere in der Fächergruppe Medizin/Gesundheitswissenschaften gibt mehr als jede(r) zweite Studierende an, in einer festen Partnerschaft zu leben (53,5 %), beinahe ebenso groß ist der Anteil in den Sprach- und Kulturwissenschaften (50,8 %) und den Ingenieurwissenschaften (50,3 %), demgegenüber sind es in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften nur 40,8 % der Studierenden. Hinsichtlich der Hochschulart gibt es keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf den Beziehungsstatus (an Universitäten geben 59,0 % der Studierenden an, in einer festen Partnerschaft zu leben bzw. verheiratet zu sein, an Fachhochschulen sind es 57,5 %). Werden die Befunde nach Studienjahren betrachtet, zeigt sich, dass insbesondere Studierende des ersten Studienjahres den Status feste Partnerschaft bzw. Ehe angeben (68,1 %)², weniger Studierende dagegen im zweiten bis vierten Studienjahr, ab dem fünften Studienjahr ist dagegen ein erneuter Anstieg der Prozentzahl auszumachen (62,2 % im fünften Studienjahr und 65,5 % im sechsten Studienjahr).

6,2 % der Studierenden haben mindestens ein Kind. Weibliche und männliche Studierende unterscheiden sich bei dieser Angabe nicht. Mehr als die Hälfte der Studierenden mit Kind hat ein Kind (53,4 %), mehr als ein Drittel gibt an, zwei Kinder zu haben (37,2 %). Ein vergleichsweise höherer Anteil Studierender mit Kind findet sich in den Fächergruppen Medizin/Gesundheitswissenschaften (9,6 %) und Sozialwissenschaften/-wesen/Psychologie/Pädagogik (8,8 %), am geringsten ist der Anteil in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (4,6 %). Der Anteil Studierender mit Kind unterscheidet sich nicht signifikant nach Art der besuchten Hochschule (5,5 % der Studierenden an Universitäten haben (mindestens) ein Kind, an Fachhochschulen sind es mit 7,6 % geringfügig mehr). Nach Studienjahren zeigt sich, dass insbesondere Studierende des ersten Studienjahres wie auch des achten und höheren Studienjahres angeben, (mindestens) ein Kind zu haben, die letztgenannte Gruppe unterscheidet sich hinsichtlich dieses Status` zudem signifikant von den Gruppen des zweiten bis siebten Studienjahres.

² Die Werte des ersten Studienjahres werden wegen der geringen Fallzahl mit Vorsicht interpretiert.

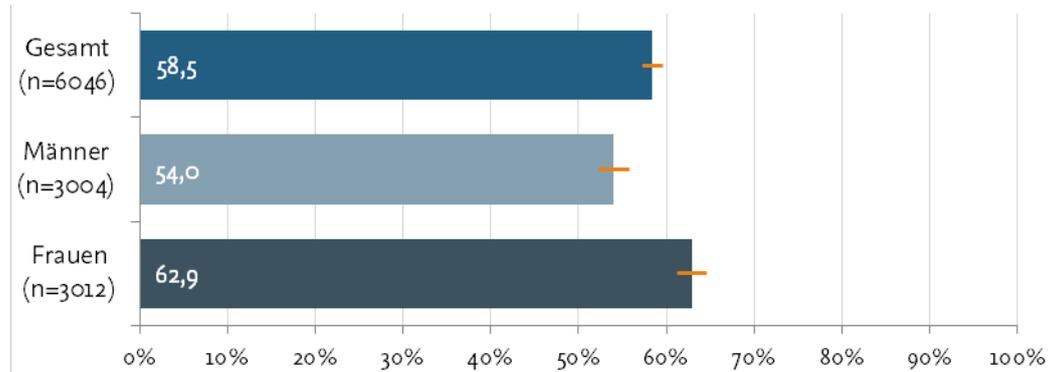
Eine detaillierte Studienbeschreibung sowie methodische Erläuterungen sind auf der Internetseite der Freien Universität Berlin unter www.fu-berlin.de/gesund-studieren zu finden. Dort befindet sich auch eine Auflistung der weiteren Faktenblätter zur Befragung "Gesundheit Studierender in Deutschland 2017".

Literatur

- Allgöwer, A., Wardle, J. & Steptoe, A. (2001). Depressive symptoms, social support, and personal health behaviors in young men and women. *Health Psychology, 20* (3), 223–227.
- Carr, D. & Springer, K. W. (2010). Advances in Families and Health Research in the 21st Century. *Journal of Marriage and the Family, 72* (3), 743–761.
<https://doi.org/10.1111/j.1741-3737.2010.00728.x>
- Knoll, N. & Schwarzer, R. (2005). Soziale Unterstützung. In R. Schwarzer (Hrsg.), *Gesundheitspsychologie* (Enzyklopädie der Psychologie, Bd. 1, S. 333–349). Göttingen: Hogrefe.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. et al. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung*, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Zugriff am 02.02.2018. Verfügbar unter https://www.bmbf.de/pub/21._Sozialerhebung_2016_Hauptbericht.pdf
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M. & Netz, N. (2013). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks - durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem* (Wissenschaft). Bonn, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Taylor, S. E. (2011). Social support: A Review. In M. S. Friedman (Hrsg.), *The Handbook of Health Psychology* (S. 189–214). New York: Oxford University Press.
<https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780195342819.013.0009>

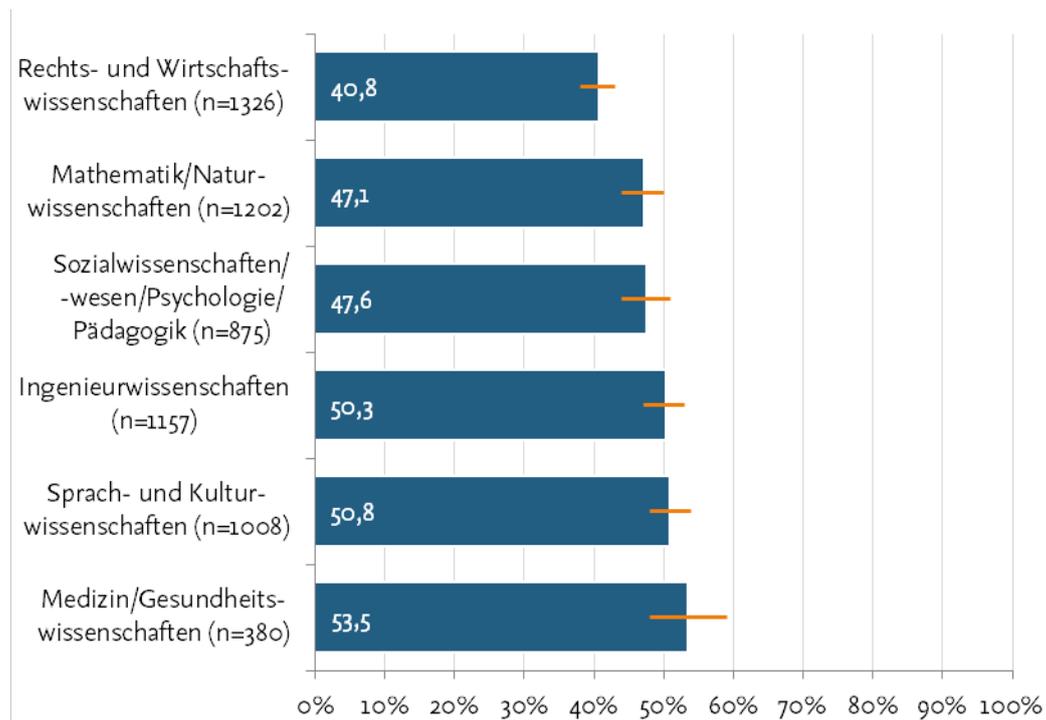
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Studierende in fester Partnerschaft, differenziert nach Geschlecht.



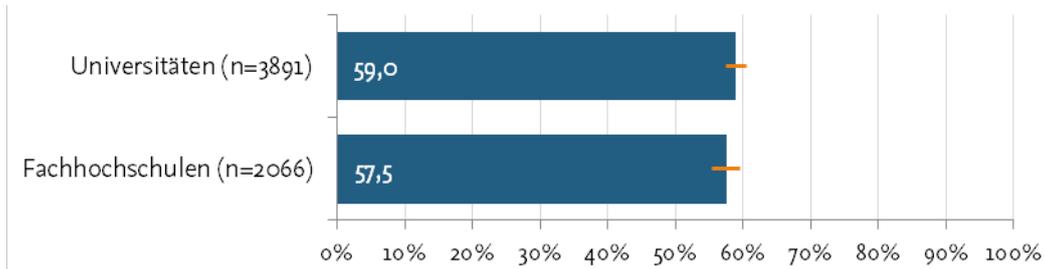
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in einer festen Partnerschaft sind. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 2: Studierende in fester Partnerschaft, differenziert nach Fächergruppen.



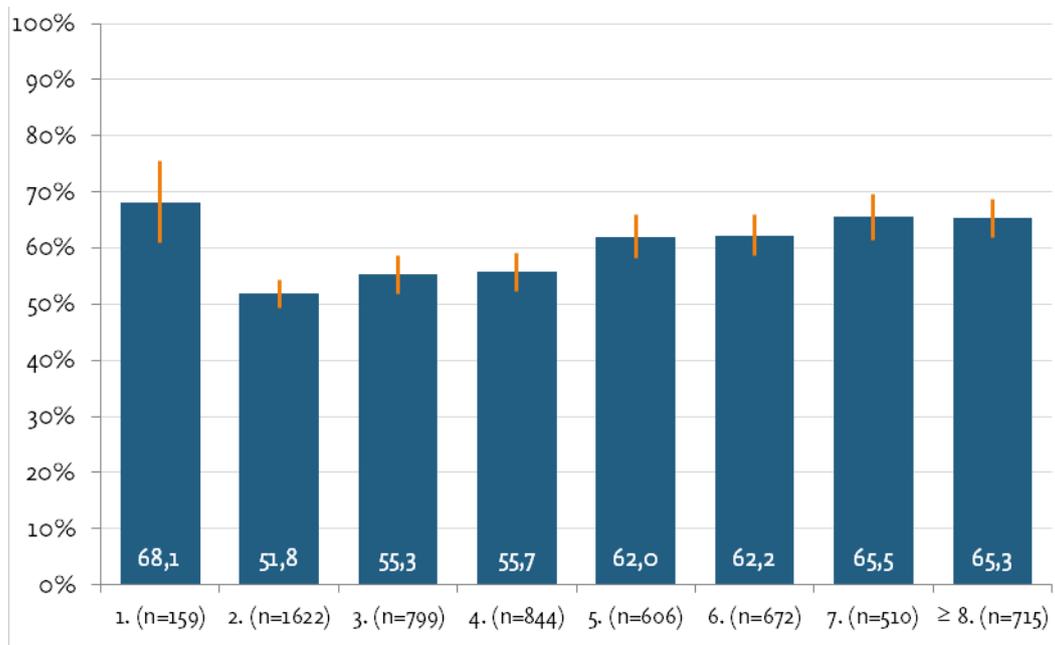
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in einer festen Partnerschaft sind. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 3: Studierende in fester Partnerschaft, differenziert nach Hochschultyp.



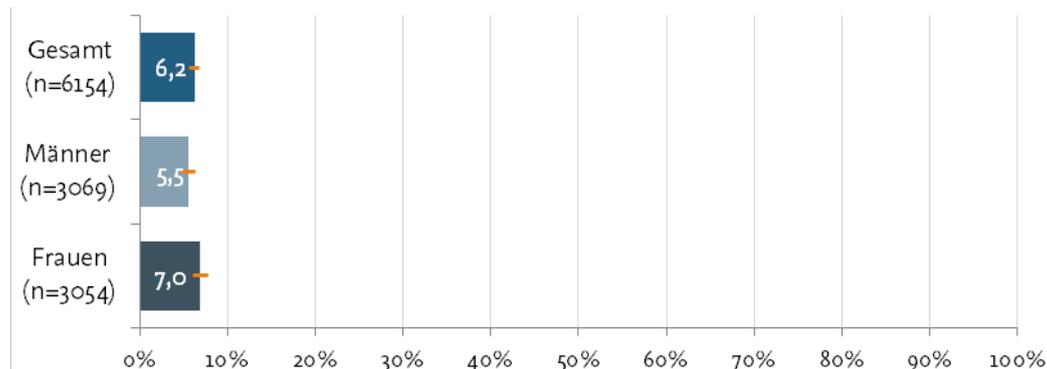
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in einer festen Partnerschaft sind. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 4: Studierende in fester Partnerschaft, differenziert nach Studienjahren.



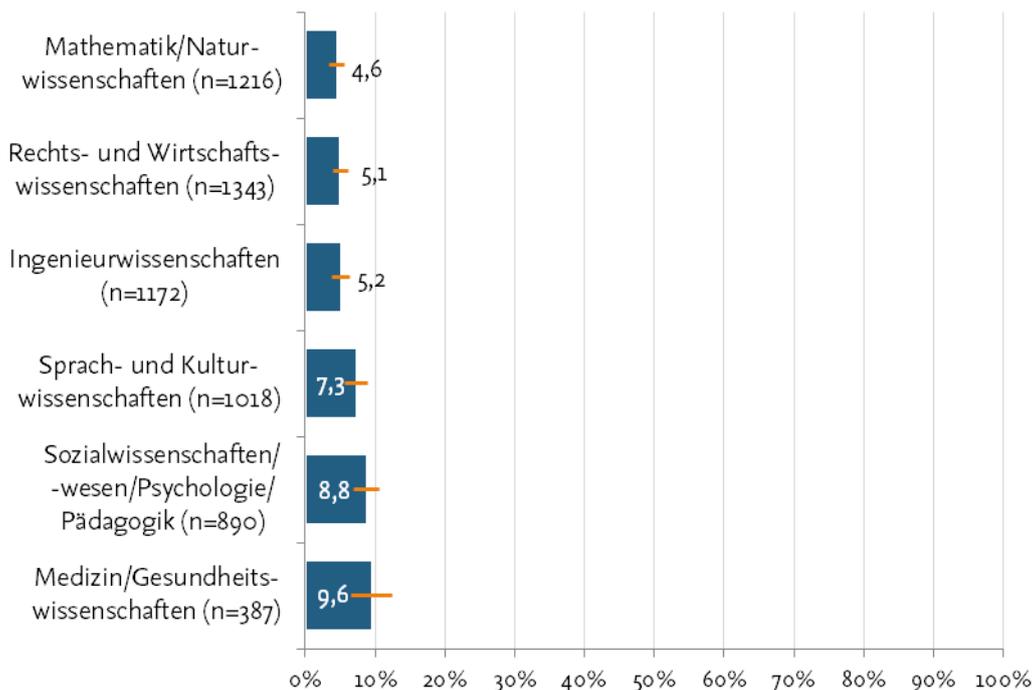
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in einer festen Partnerschaft sind. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 5: Studierende mit Kind, differenziert nach Geschlecht.



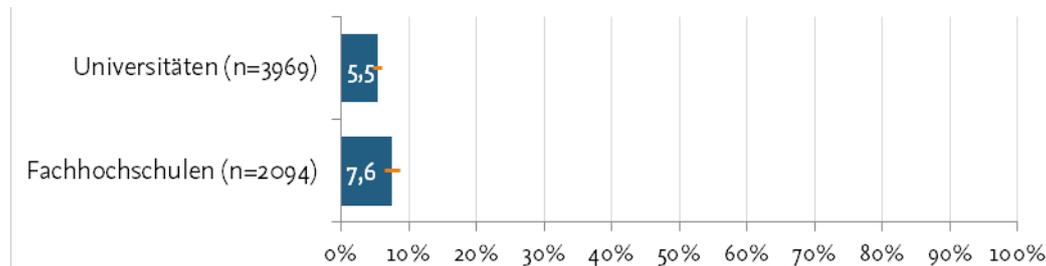
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens ein Kind haben. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 6: Studierende mit Kind, differenziert nach Fächergruppen.



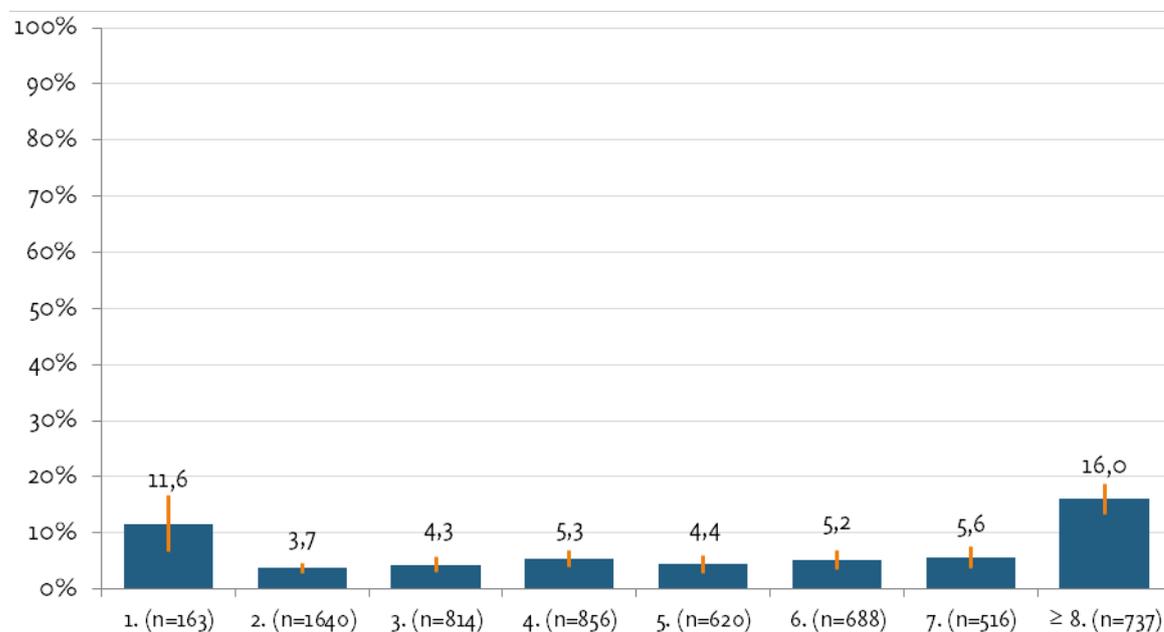
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens ein Kind haben. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 7: Studierende mit Kind, differenziert nach Hochschultyp.



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens ein Kind haben. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.

Abbildung 8: Studierende mit Kind, differenziert nach Studienjahren.



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens ein Kind haben. Angaben in Prozent in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle in orangefarbenen Linien.